

Predigt am Drittlezten Sonntag des Kirchenjahres

Gottesdienst mit einer Erwachsenentaufe und Abendmahlsfeier unter Corona-Bedingungen

Matthäuskirche Landau, Pfr. Dr. Stefan Bauer

Apostelgeschichte 2,38-42

38 Petrus predigte am Pfingsttag in Jerusalem und sprach:

Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. 40 Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Liebe Gemeinde,

man sagt, dass junge Leute es heute sehr schwer haben mit der Partnerwahl. Ich bekomme andererseits mit, wie immer mehr junge Paare oder Taufeltern erzählen, dass sie sich übers Internet kennen gelernt haben. Es gibt aber auch die, die sich wegen der scheinbar unendlichen Auswahl potentieller Traumpartner gar nicht mehr entscheiden können.

Aus meiner bescheidenen Erfahrung kann ich sagen, dass das Erfolgsrezept meiner Ehe aber gerade die Entscheidung war. Eine Entscheidung, die ich getroffen habe und zu der ich stand und zu der ich stehe. Ich befürchte, Beziehungen gehen oft deshalb auseinander, weil die Entscheidung füreinander von mindestens einer Seite nicht ernsthaft war.

Für eine solche verbindliche Entscheidung braucht man natürlich gute Gründe. Und ich denke, die sind dadurch gegeben, dass man innen im Herzen spürt – das ist der Mensch, mit dem ich leben und alles teilen möchte.

Geht es dann aber auf die lange Bahn, dann kommt noch etwas Anderes hinzu, was das Gelingen einer Verbindung fördert. Denn genau dieses „alles Teilen“ führt ja manchmal auch auf Durststrecken. Und dann braucht jede Beziehung eine Stärkung. Zeiten, in denen man für den Partner da sein kann, ihm oder ihr Aufmerksamkeit schenkt. Stärkung der Bindung eben.

Eine Entscheidung am Anfang und Stärkungen auf dem Weg.

So könnte ich meine Partnerschaftserfahrung zusammenfassen.

Entscheidung und Stärkung.

Das sind für mich heute auch die Stichworte für Taufe und Abendmahl, die wir heute beide feiern. Für unsere Beziehung zu Gott übernehmen diese beiden nämlich die Rolle von Entscheidung und Stärkung:

Die Taufe ist der Akt der Entscheidung des Einzelnen. Wir haben das heute bei der Erwachsenentaufe in Reinform erlebt. Und nach der Predigt des Petrus am Pfingsttag hat es sich wohl auch genau so damals in Jerusalem ereignet.

Am Anfang und vor der Entscheidung steht aber das Hören, das Angesprochensein durch Gottes Wort. Und damit Gottes Wort überhaupt in der Welt und auf unserem Lebensweg erklingt, dazu braucht es Menschen, die es weitersagen. Wer niemals von Gott und von Jesus erfährt, der wird sich nicht taufen lassen. Dass aber Menschen von Gott und von Jesus erzählen, das ist wiederum das Werk von Gottes Geist. Auch das erfahren wir in der Apostelgeschichte: Denn die Worte des Petrus, die gehen den Zuhörenden „durchs Herz“, wie es da so schön heißt. – Gottes Wort muss also verkündigt sein – dann sorgt Gottes Geist dafür, dass es Menschen trifft, ihnen durchs Herz geht, dass es sie berührt, dass es sie bewegt.

Und dann geht die Geschichte wieder weiter, denn, wen der Geist mithilfe der Verkündigung bewegt, der wird wieder selbst zu einer Verkündigerin oder einem Verkündiger: Man spürt es mindestens in seiner

Lebensführung, in seiner Haltung, in seinen Worten, dass er sich an Gott und Christus und dem Wort orientiert.

Es geht also um den Moment der Entscheidung, der ganz persönlichen Entscheidung. Und die trifft ein Mensch, wenn er mit Gottes Wort Gutes verbindet, wenn es ihm oder ihr durchs Herz geht, wie es auch bei Ihnen liebe Frau K. ja der Fall war.

Die Taufe ist dann die sichtbare Entscheidung des und der Einzelnen. Wasser macht nass. Man kann nicht trocken taufen. Die Entscheidung ist getroffen, das Leben im Glauben zu gehen – das ist nichts Ewig-Gleiches, denn der Glaube in mir drin verändert sich mit mir, mit der Welt, mit dem zurückgelegten Weg, den ich mit Gott gehe.

Damals in Jerusalem haben sich viele entschieden. Sie ließen sich taufen. Sie, liebe Frau K., haben auch diese Entscheidung für sich getroffen. Sie hat Sie heute hierher geführt zu Ihrer Taufe.

Wenn Martin Luther sagt, die Taufe ist nicht mit dem Taufakt einfach vorbei, man kann sich täglich wieder daran erinnern, dass man getauft ist, dann meint er genau das: Wir können uns täglich daran erinnern, dass wir diese Entscheidung getroffen haben. Es ist unsere Entscheidung gewesen. Wir haben sie bei unserer Konfirmation getroffen oder als Erwachsene bei der Erwachsenentaufe. Unsere Entscheidung. Zugehörigkeit zum Glauben, zur Gemeinschaft der Gläubigen, zur weltweiten Kirche, setzt diese Entscheidung immer voraus.

Und wir erinnern uns, was dieser Tauf-Entscheidung vorausgeht: Das Hören des Wortes und, dass Gottes Geist dafür sorgt, dass das Wort uns im Herzen berührt.

Die Entscheidung zur Taufe bedeutet dann einen neuen Anfang: ich bin diesen Schritt gegangen, ich habe die Entscheidung getroffen. Das darf und wird nun auch etwas verändern in meinem Leben. Denn sonst würde ich ja meine eigene Entscheidung nicht ernst nehmen. – das ist es, was damit gemeint ist, wenn Petrus damals predigte, dass mit der Taufe das Alte beendet ist und Neues beginnt. Neues, das dann nicht mehr in Gottesferne, in Trennung zu den Mitmenschen besteht – diese Art Sünde und Abtrennung voneinander ist vorbei. Insofern beginnt ein neues Leben und ich werde Teil einer Gemeinschaft.

Und hier kommt jetzt das Abendmahl ins Spiel.

Denn wie der Taufe die individuelle Entscheidung vorausgeht, so folgt dem Abendmahl die Stärkung der Weggemeinschaft.

In Gemeinden und Gemeinschaften sind wir als Getaufte mit Jesus und mit Gottes Wort unterwegs. Unser Lebensweg droht aber immer wieder in die Vereinzelung zurückzukippen, in die Trennung voneinander und von Gott.

Das Abendmahl erinnert uns dann an Jesu Gegenwart, an seine Begleitung auf unserem Weg, an seine Worte und Taten. Und dadurch stiftet es Versöhnung und stärkt uns. Denn es erinnert uns ja auch daran, dass wir schließlich nicht allein unterwegs sind, sondern gemeinsam. So dient das Mahl und seine Gaben zur geistlichen Stärkung auf dem Weg des Lebens.

Taufe und Abendmahl – Entscheidung und Stärkung.

Wir haben diese wunderbaren Heilszeichen nicht ohne Grund, und Christus hat sie auch nicht ohne Grund eingesetzt. Es ist genau das, was wir brauchen: Die Entscheidung, die wir für das Leben treffen – und dann die Stärkung und Vergewisserung für das, was jetzt unmittelbar vor uns liegt.

Es ist eigentlich das, was uns jeden Tag abverlangt wird: Entscheidung. Gerade in unserer heutigen Zeit, in der wie niemals zuvor eine Vielzahl möglicher Lebenswege und Lebensstile durch den virtuellen Raum schwirren. – Da brauchen wir Kriterien, Maßstäbe, dies zu tun und das zu lassen. – Entscheidung ist hilfreich. Die Tauf-Entscheidung legt eine Schneise in die tägliche scheinbare Vielfalt der Möglichkeiten und Wege.

Sie besagt: – Nicht ohne Christus! – Wir wollen mit ihm entscheiden und auf der Grundlage seiner Botschaft.

Und damit wir bei Unserem bleiben können, sind wir durch die Taufe auch in die Gemeinschaft gestellt. – Und diese Gemeinschaft ist wohl auch im virtuellen Raum vorhanden, in den sozialen Netzwerken, in den Medien. Aber die Gemeinschaft ist auch immer vor Ort vorhanden. Dort, wo wir leben, finden wir sie auch und wir gehören dazu. Und sie gibt uns Rückhalt und Kraft. Und das Zeichen dafür ist das Abendmahl, das wir nur real Schmecken und Sehen können, und das besagt: Christus ist bei uns, in der Gemeinde vor Ort, in unseren Nachbarschaften. Wegen Christi Gegenwart in den Gaben, können sie uns stärken.

Die Apostelgeschichte stellt dabei das Abendmahl nicht isoliert hin. Sondern es ist die Rede vom Bleiben in der Lehre, von der Gemeinschaft, vom Brotbrechen und vom Gebet.

Das Brot will geteilt werden, Brot und Wein wollen geteilt werden und machen im Augenblick des Teilens für uns sichtbar, wie elementar wir immer untereinander verbunden sind. – Auch dann, wenn wir meinen, nur für uns zu leben, leben wir in Resonanzen, die von unseren Mitmenschen zu uns kommen.

Die Gemeinschaft bedeutet auch, dass niemand vergessen oder verachtet wird. Das ist ganz wunderbar in dem persönlichen Glaubensbekenntnis vorhin ausgedrückt worden: Alle gehören dazu. – Diese Lebensgemeinschaft des Abendmahls teilt miteinander das Wort und die Lehre, das Zusammengehören und das füreinander Beten. Gemeinschaft bringt außerdem alle Kultur hervor – Sprache, Gesang, Musik, die uns auch heute so erfreuen, ganz besonders durch das Coeurchen und euren Gesang! Und in der Mitte von allem das Mahl, das Jesus eingesetzt hat.

Wer Kirche Christi als Institution denkt, der wird nur traurig zusehen können, wie in unseren Tagen die Institution untergeht.

Wer Kirche als eine Frage von Lehrzucht und ewigen Dogmen sieht, der wird nur traurig erleben, wie die Dogmen heute keine Antworten mehr geben und die Menschen sich enttäuscht abwenden.

Wer Kirche als Geschäft sieht, wo die tollsten Hechte von uns Predigenden sich eine Fangemeinde als Geschäftsmodell aufbauen, der wird nur traurig scheitern.

Wer Kirche nur in den Gebäuden vor Ort sieht und meint, es könne ohne diese Bauten keine Gemeinde sein, der wird in seinem Verharren den Zerfall der Gebäude und die Entfremdung von der Kirche verstärken.

Wir sind mehr als Institution, wir sind lebendiger Leib Christi.

Wir sind mehr als ein Lehrgebäude, denn der Geist erschließt uns Gottes Wort immer wieder neu.

Wir sind mehr als ein Wirtschaftsbetrieb und gehorchen keinem Marktgesetz.

Und wir sind mehr als Gebäude. Wir sind lebendige Steine, die fortwährend mit ihrem alltäglichen Leben die gute Nachricht bezeugen.

Kirche, so erfahren wir aus der Apostelgeschichte, entsteht aus zweierlei: Aus Entscheidung und Stärkung. Entscheidung in der Taufe und Stärkung durch das Mahl der Gemeinschaft.

Ohne Entscheidung gibt es keinen Glauben und keine Gemeinschaft.

Ohne Stärkung gehen wir in der Welt zugrunde und vergehen in Vereinzelung.

Taufe und Abendmahl – Entscheidung und Stärkung.

Und der Friede Gottes ...